Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift

Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache

Band: 73 (2017)

Heft: 1

Artikel: Raurachisch, Baselisch, Hochdeutsch : Sprengs Bemühen um die deutsche Schriftsprache

Autor: Löffler, Heinrich

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-768582

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Raurachisch, Baselisch, Hochdeutsch

Sprengs Bemühen um die deutsche Schriftsprache

Von Heinrich Löffler

Hinter Sprengs Bemühungen um die Provinzialismen der Rauracher stand nicht so sehr ein historisch-antiquarisches Interesse an der Erhaltung einer bodenständigen Sprache, sondern das Bemühen, die neue deutsche Schriftsprache, das «Hochdeutsche», wie er es immer wieder nannte, überall, so auch in der Schweiz, zu fördern.[1]

Das Dialektwörterbuch widerspricht diesem Vorsatz nicht. Letztlich sollten die Provinzialsprachen für die neue Schriftsprache eine Wortbereicherung und Stichwortgeber im wörtlichen Sinne darstellen. Spreng war überzeugt, dass das eine oder andere Basler Wort oder die eine oder andere Redensart sich auch im Hochdeutschen gut ausmachen würde.

Dass es ihm dabei um Wörter ging und nicht um deren genaue Aussprache, zeigte er damit, dass er das «Lemma» eines Basler Wortes oft in hochdeutscher Lautung schrieb und erst bei den Beispielen die dialektale Aussprache berücksichtigte. Raurachisch, also keltisch, nicht alemannisch nannte er bewusst das Baseldeutsche. Die ältesten Wörter seien also keltisch, und Keltisch sei älter als Sächsisch und die anderen germanischen Dialekte. Diesem ältesten Wortschatz könnte deshalb nach Sprengs Meinung schon ein etwas grösserer Anteil am hochdeutschen Sprachgebrauch zugestanden werden. Spreng wollte mit der Volkssprache und ihren zahlreichen treffenden Ausdrücken und Redensarten auch zeigen, wie funktionstüchtig diese Sprache doch sei, dem Umgangslatein, das er vielen Wörtern als «Deutschlatein» zur Seite stellte, durchaus ebenbürtig.

1 Vgl. Sprengs Bemerkungen im «Sintemal» (1757) bei Walter Haas (Hrsg.), *Provinzialwörterbücher. Deutsche Idiotismensammlungen des 18. Jahrhunderts.* Berlin 1994, S. 566 f.

Baselisch: Stadt und Landschaft

Baselisch meinte zwar Stadt und Landschaft Basel. Es waren ja noch siebzig Jahre bis zur Kantonsteilung. Die meisten Wörter betrafen aber doch die Sprache der Stadt. Wenn etwas nur auf der Landschaft galt, wurde es als «Landwort» bezeichnet oder es heisst: So sagen die Bauern auf der Landschaft. Die übrigen Schweizer und andere Dialekte kommen nur am Rande vor, weil es ihm um die Einzigartigkeit des raurachischen Dialekts ging.

Wenn es indessen darum ging, die Wichtigkeit eines Wortes hervorzuheben oder den «Hochdeutschen» ein gutes, bodenständiges Schweizer Wort vorzuschlagen, konnte Spreng auch die grössere Verbreitung über Basel hinaus ins Feld führen. So nennt er 22-mal die Hochdeutschen, neunmal die benachbarten Alemannen, meint damit die Elsässer und Badener, neunmal die übrigen Schweizer, siebenmal die Sachsen, viermal die Franken – und viermal die Zürcher.

Inspirationen für den Wortschatz

Die vier Zürcher Vergleiche lauten:

Mütschli, **Mürbbrötchen**. In Zürich nennen sie es *Fülibrötli,* ***crustulum pullinum.***

Ohrenmÿckele, (das,) Ohrwurm, *Oehrling; ***auricularia.*** In Zürich heißt es *ein Ohrenmÿtel* (Fries.).

Ruck, (der,) Augenblick. *inneme Ruck und Juck,* augenblicklich, ***momento****. den letsten Ruck tuhn,* sagt man auch in Zürich, für sterben, den Geist aufgeben, ***efflare extremum halitum.***

tschienken, mit den Knöcheln auswerts, oder mit den Zehen hineinwerts treten; ***varicari.*** Die Züricher heissen es *den Schlemmer treten;* von *schliem, schlimm, schlem,* ***obliquus.***

Andere Schweizer Dialekte werden manchmal als Kontrast zum Baselischen beigezogen:

den Angster im Busen haben, oder wie die Schweizer sagen, *das Klupf im Busen haben,* in grosser Angst seÿn; ***pavore percelli.*** Wird nur von dem Pöbel gesagt.

Balbierer, für *Barbier*, welches aber auch ein unschickliches Zwitterwort ist, und mehr nicht als einen Scherer bedeutet. Die mittelländischen Schweizer nennen einen Solchen weit schicklicher *einen Fürber,* d. i. einen Reiniger oder Schönmacher.

Beÿel, (der,) ***securis***; für *das Beil.* Kömmt in Kanzleÿschriften vor, wie in der übrigen Schweiz *das Biel.* Kelt. *Bwÿall.*

Fahrum, (der,) heißt beÿ den Landleuten um Basel, wie auch sonst in der Schweiz ein Bienenschwarm, der sich nicht in Korb bringen lässt, sondern sich weit in die Luft auflässt, und darvonfährt.

Ginster, (der,) heißt beÿ unserm Landvolke, wie beÿ andern Schweizern, die Bremme oder das Pfriemkraut, ***spartum.***

Gurt, (die,) Der Hochdeutsche sagt *der Gurt,* ***cingulum.*** Ich weiß aber nicht, ob der Schweizer hier nachgeben soll.

Höhne, (die,) Entrüstung, Zorn, ****indignatio, ira.*** Wird zu Basel nur im Scherze, in der übrigen Schweiz aber in bitterm Ernste gebraucht.

Jast, (der,) Gehrung, Guhr, Zorn; ****fermentatio, aestus, furor.*** *im ersten Jast*, in dem ersten Grimme, in der ersten Hitze. Ich dächte, *der Jast* eines Schweizers sollte so erträglich seÿn, als *der Jäscht* oder *Gescht* eines Schlesiers und Meissners.